Xa 2881

Teutsche Oration

Von deßen löblichen Thatten / vnd Heroischen Tugenden / auch von dem Christlichen vnd seligen Ende deß Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn Carls Fürsten vnd Graffen zu Manßfeld / Edlen Herrn zu Holderingen / der Röm: Khay: Mtt: ꝛc. Rath vnd Obristen General Leutten Ampt deß Christlichen Heers im Königreich Hungern / vnd der Kön: Mtt: ꝛc. zu Hispanien Rath vnnd Admiral deß Niderländischen Meers / ꝛc. hochseliger gedechtnuß.

Gehalten durch

Georgium Scherer Societatis Iesu Theologum / zu Wienn den 7. Septemb: Anno 1595. in

derselben Societet Kirchen / bey der Catholischen Begeng: vnd Besingnussen deren daselbsten depositierten Fürstlichen Leich / in gegenwert Fürst: Durch: Vincentij / Hertzogen zu Mantua vnd Montforat / ꝛc.

Hebr: xi.

Fortes facti sunt in bello, castra verterunt exterorum.

Sie sein starck worden im Streit / haben der frembden Heer Läger in die flucht geschlagen.

Gedruckt zu Wienn in Osterreich bey Leonhard Formica, in der Lämbel Burschen.

BIBLIOTHECA FONICAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

IN MORTEM.

ERgóne succubuit morti Mansfeldius *Heros?*
O nimium eximijs mors inimica viris.
Siccine quem belli vexit super æthera virtus,
Sublimemq́; tulit gloria morte iacet?
Siccine quem Geticus nequijt Mars perdere ferro,
Lethifera fixus cuſpide mortis obit?
Siccine quem toto celebrant tot in orbe triumphi,
Iam victus morti parta trophæa dedit?
O mors, ô nimium felicibus inuida cœptis;
O nimium telis perfidioſa tuis.
Iam vir hic oppreſſo tot iam labentibus annis
Cœperat Hungarico reddere ſceptra ſolo:
Et tu ne miſeris redeat felicior ætas,
Inuidiæ ſtimulis exagitata furis?
Quid iuuat inſano tantum indulſiſſe dolori?
Nil tua, nil damni, tela tulêre viro.
Viuit is, & vita meliori degit Olympo,
Nec velit hanc vitam poſſe redire ſibi.
Sic vbi victricem fore te ſcelerata putaſti
Ipſa pij herois funere victa iaces.

618.

IHr geliebten vnd Andechtigen in Christo Jesu vnserm Herrn vnnd Heylandt / Es haben die vnglaubigen Heyden vber der Menschen Leben vnnd Todt drey Göttin gesetzt vnd auffgeworffen / eine heisset Clotho / die ander Lachesis / die dridte Atropos / Dauon diser Vers:

Clotho colum gestat, Lachesis net, & Atropos occat.

Das ist:

Clotho traget vnnd haltet in der Handt den Rocken oder Kunckel / daran das Werch / Flachs oder Haar deß bestimbten Menschlichen lebens angebunden vnnd vmbwunden. Vil Werch bedeutet langes leben / wenig Woll oder Werch bedeutet kurtzes lebens.

Lachesis spinnet den Faden deß Lebens / einem lenger / dem andern kürtzer / nachdem ein jeder Flachs oder Haar an der Kunckel hat.

Atropos zubricht vnnd zerreisset den gespunnen Faden / vnd endet also das leben deß Menschen auff diser vergencklichen Welt.

Dise drey Schwester vnd Göttin werden mit

einem gemainen Namen Parcæ genendt / widersinnisch zuuerstehen/ daß sie nemlich keinem Menschen vnter der Sonnen/ er sey Reich oder Arm/ Edl oder Vnedl/ jung oder alt/ hoches oder nidern Standts/ zuuerschonen pflegen / sondern jederman ohne alle exception vnd vnterschied/ wann die zeit verhanden/ auffarbeiten vnd tödten.

Dises war der blinden Heyden gespunst vnnd Gedicht von disen dreyen Göttin.

Wir Christglaubigen aber wissen weder von Göttern noch von Göttin / sondern nur von einem einigen/ waren/ lebendigen vnd Allmächtigen Gott/ der Himmel vnd Erden auß nichts erschaffen.

Diser allein hat vber vnser leben zu gebietten/ in dessen Handt allein stehet vnser Leben vnd Sterben/ wir athmen vnd leben so lang er wil/ vnd sterben wann er wil/ Er hat einem jeden ein Ziel gesteckt/ daß nicht kan vberschritten werden / der Faden vnsers Lebens spinnet sich nach seinem gnedigen willen/ vnnd reisset ab oder bricht nach seinem Göttlichen wolgefallen.

Job 14. Breues dies hominis sunt, numerus mensium eius apud te est. Constituisti terminos eius, qui præteriri non poterunt. Deß Menschen täg/ sagt Job/ seindt kurtz / Die zahl seiner Monaten stehet bey dir/ du hast im sein Ziel gesetzt/ welches nit kan vberschritten werden. König Ezechias gedachte vnd sprach in

seiner

seiner tödtlichen Kranckheit: Dum adhuc ordirer, succidit me, Da ich gleich auffschosse/ vnd in der besten Blüe vnd auffnemen war/ da risse der Faden/ vnd Er schnidte mich hinweg von dem Erdtboden der lebendigen. Solchen seinen Gwalt übet vnnd practiciret Gott täglich/ja stündlich/mit vns Menschen kindern. Esa. 38.

Solche seine Macht vnnd Gwalt hat Er newlich den 14. Augusti dises lauffenden 1595. Jars erzeigt vnnd bewisen an dem Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Carl/ Fürsten vnnd Grafen zu Manßfeld/ Edlen Herrn zu Holderingen/ Röm: Kay: Mtt: &c. Rath vnd Obristen General Leutten-Ampt vber das Christlich Heer in dem Künigreich Vngern/ auch Kün: Mt: &c. zu Hispanien Rath vnd Admiral deß Niderlendischen Meers/ &c. hochseliger gedächtnuß/ wie dann sein trawrige vnnd hochbeweinliche Leich vnd Sarck allda vor Augen stehet.

Von dises in Gott rhuenden Fürsten lobwirdigen Thatten vnd Tugenden jetzunder vor diser ansehenlichen Versamlung zu reden mir gar schwer fallen wil/ theils wegen der menig/ vile vnd grösse derselben dapffern Thatten vnnd Heroischen Tugenden/ theils wegen der enge vnd kürtze der zeit.

Damit ich aber nicht gar stillschweige/ wil ich auß vilen nur Fünff Tugendten erwölen vnd fürhalten. Erstlich deß Manßfeldischen Fürsten starck

vnd großmüetigkeit. Fürs ander/ sein prudentiam, fürsichtigkeit/ hohen Fürstlichen verstand vnd weißheit. Fürs dridt / sein Iusticiam oder Gerechtigkeit. Fürs vierdt/sein Liberalitet/ mild vnd freygebigkeit. Letstlich vnnd fürnemblich sein Pietet/Gottseligkeit/ Andacht/Christlichen Eyfer/ waren Glauben vnnd Bekandtnuß.

Ewr Lieb vnd Andacht wöllen mich günstigklich anhören / vnd keinen verdruß haben vber der vnzierligkeit vnd vngeschaffenheit meiner wort/sondern auff die Sachen selber fleissig mercken vnd achtung geben.

Betreffend dises in Christo entschlaffenen Fürsten Fortitudinem, Großmütigkeit/ Stercke/ vnnd Ritterliche dapfferkeit / haben jhr Fürst: G. manche prob dauon sehen lassen / nicht allein in Niderländischen vnd Frantzosischen Kriegen vñ Schlachten/ in eynnemmung Landt vnd Leüt / vnnd eroberung vester Heüser/Schlösser vnd Stätt derselben orten/ sondern auch im hewrigen Hungerischen Antzug wider den Erbfeind deß Christlichen Glaubens vnd Namens wider den Türcken.

War ist es/daß diser Herr von Manßfeld sein lebtag niemals mit dem Türcken gekrieget / sondern mit andern feinden Gottes/der Kirchen vnd seines Künigs/zuthun gehabt / jedoch hat er sich für dem Türcken gar nicht gefürchtet/ sondern je mehr er ge-

höret

höret von seiner Macht vnd stärcke/ auch von seiner Kriegß geschwindigkeit vnnd erfahrnuß / je mehr ist jhm das Hertz gegen jhm gewachsen/ vnd je grösser jhm sein muet worden. Virtus enim circa difficilia & ardua versatur: Die Tugend ringet nach grossen/ hohen vnd schwären sachen / die vil schnauffens bedürffen vnd ein gefahr auff sich haben/ Was darffs vil wort? Er schlegt den Türcken vor Gran den 4. Augusti biß auffs Haupt/ vnnd vertreibet jhn auß seinem Leger / bekompt seine Zält / Roß / Camel/ Gschütz/ Munition/ ꝛc. Daß auff disen Kriegßherrn etlicher massen kan verstanden werden auch was S. Paulus meldet von Gedeon/ Barac/ Samson/ Jephte/ Dauid/ ꝛc. Fortes facti sunt in bello, castra verterunt exterorum. Sie seind starck im streit worden/ vnd haben der frembden Heerläger erlegt vnd in die flucht geschlagen. Ja in disem treffen ist er für sein Person auffs dritte Roß kommen / vnnd man hat jhn allenthalben zu vorderist an der spitzen gesehen/ vnd gehöret/ wie er dem Kriegßvolck ernsthafft vnd tröstlich/ mit vnterschiedlichen Sprachen/ deren er siben zierlich reden vñ schreiben künnen/ zugesprochen/ Dise vermahnet/ jene gelobt/ andere gescholten vñ angetriben / so lang vñ biß der bewuste glückselig Sig erfolget ist. Vor diser Schlacht vnterstunden sich etliche auß den vnsern/ den Grafen von Manßfeld kleinmüetig vnd verzagt zumachen/

Heb: 11.

schriben

schriben jhm feige vnd forchtsame Zetteln zue/ er soll dennoch sehen was er thue/ damit er weder sich noch andere in gefahr gebe/ der Türck kom̃e starck daher/ vnd habe bey sich 30. Tausent (welches doch falsch war) lauter Janitschären/ vñ 12. Tausent Tattern/ ausser deß andern Volcks. Nachdem er solcher verzagten Briefflein bey fünff nach einander empfienge vñ lase/ ergrimmet er in jm selber vñ sprach: Was ist das? Wil man mir das Hertz nemen vnd rathen zur flucht? Bin ich darumb ein so weiten weg her kommen / daß ich dem Türcken soll den Rucken wenden vnd fliehen? Soll ich der Kayserlichen Mtt: &. mir vnnd meinem Geschlecht/ disen vnablöschlichen schandflecken anhencken? Das verhüet mein Gott/ in den ich hoffe/ Ich wil hinan vnd mein Heyl versuchen / da gleich Dreissig Tausent lebendiger Teufel im Feld wären/ Komme mir nur kein Bott mehr vnter die Augen/ mit solchem kleinmüetigem Schreiben/ ich spalte jm sonst den Kopff von einander/ Es muß mit Gottes hilff hewer anders sein als ferdten.

Mit solchem Helden muet vnnd Lewen hertzen setzet er in den Feind vnd sieget mit grosser ehr vnd frewd der gantzen Christenheit / wider Fünffzehen Tausent außklaubter wolversuchter Türcken / darunder etliche Bascha vnd vil Beggen gewesen/ vnd zum warzeichen dises ansehenlichen Sigs/ schickt er alßbald auff Prag 18. Türckische Fahnen / welche

der

der Röm: Kay: Mt: &c: den 14. Augusti neben zweien gefangnen Türcken præsentiert worden.

Dises Manßfeldischen Fürsten künheit vnnd großmüetigkeit gemahnet mich vil an den Kriegßfürsten Leonides genandt/ denn da er allein mit 300. Mann/ dem vnzehlichen Kriegß-Heer Xerxis die Thermopolische Clausen/ als den Schlüssel vnnd Eyngang deß Griechenlandts zu bewahren/ entgegen zoge/ vnnd Xerxes von jhm begeret/ daß er in ansehung der vbergrossen Macht deß Feindts sich guetwillig ergeben/ vnd die Kriegßwaffen vñ Clausen jm vberliffern solte/ gab er jm kürtzlich dise antwort: Veni & cape/ Komme vnd hole sie/ Da aber einer zu grossem schrecken hinzu setzet/ Es were ein solche vnglaubliche menig der Feindt/ daß auch die Sonn am Himmel von geschossenen Pfeilen müste verfinstert werden/ Antwortet Leonides schertzweiß: Wollan/ so wirdt vns die Sonn desto weniger stechen/ vnd wir werden desto besser in der küle vnnd schatten mit einander zu streitten haben. *Plutarch. in Parall. & Apoph.*

Es pfleget der Athenienfisch Philosophus vnd Kriegß-Herr Chabrias zusagen: Ein Heer von lauter Hirschen oder Hasen/ darüber ein Lew Obrister ist/ sey erschröcklicher weder ein Heer von lauter Lewen/ da der Obrist ein Hirsch oder Hase ist/ So gar ligt vil an der großmütigkeit eines Obristen/ welche an vnserm Manßfeldischen Herrn zu finden

gewesen / dermassen / daß er auch nichts hören mögen / was etwa nach der zaghafftigkeit oder kleinmütigkeit gelautet.

Da bald im anfang der bemelten Schlacht ein Bott kame / der jhme anzeiget / was massen seine Wallonen dem Türcken zu schwach / vnd von jm geschlagen wären / stutzet er ein wenig vber diser zeittung / Aber bald erholet er sich widerumb / vnd saget / Ich kan es nit glauben : Nur immer fort. Von stundt an darauff kompt ein ander Bott vnd bringt das widerspil / daß nemblich die Wallonen ehr eyngelegt / vnd sich Ritterlich verhalten.

Als ein Hunger mit blossem Säbel durch das Christlich Leger rennet vnd allenthalben schrie: Es ist mit vos verlorn / es ist mit vns verloren / vñ wolte mit solchem Zettergeschrey forcht vnnd schrecken im Leger anrichten / gebotte Fürst von Manßfeld alßbald / daß man jhn flux vnd also warm vnd frisch / mit Sporn vnd Stiffeln / anknüpffen vnd auffhencken soll / welches deñ beschehen / vnd deß Hungern gebürlicher lohn gewesen. Vnser Manßfeld ist kein Weib / sondern ein Mann zu Feld / lasset sich nicht liederlich schrecken.

Was hat vns Teutschen bißher mehr gemanglet / als am freydigen muet vnd vnerschrocknem hertzen / an grossen Federbuschen hat es nicht gemangelt / auch nicht an vil scheckigen Kleidern / noch an Helm

vnd

vnd Sturmhauben/ an Pantzern vnd Harnisch/ an Wehren vnd Waffen/ an wolgebutzten Pferden/ an prächtigen rhumsüchtigen worten / an Potzmartern vnd schnarchen/ vnd was deß dings mehr ist/ Das Hertz das Hertz/ sage ich/ deß man pflegt wider die armen Leüt vnd Vnderthanen zubrauchen/ das ist vns gegen dem Feind abgangen / Denn so bald es zum ernst kommen / hat sich der Hase im Buesen gerüret / vnd das Hertz ist in die Schuch hinunder gefallen. Wie dann noch in disem Leger auff ein verzagtes geschrey/ daß saget/ Der Türck komme vnnd nahe sich/ ein schändtliche flucht sich erhebte. Wo war da das Hertz Leonidæ deß Königs der Spartaner/ welcher dem / der im saget : Der Feind nahe sich herzue/ dise küne antwort gab: Nahet der Feind zu vns/ so nahen wir zu im. Hette damals Graff von Mansfeld nicht das beste gethan/ so weren wir vmb Gran/ Läger/ vnd vmb alles kommen mit vnwiderbringlichen Spot vnnd schaden. Da stehet aber hochgedachter Graff wie ein Lew mit blossem Schwert vnnd schreyet den flüchtigen Kriegsleuten zue/ was sie sich zeihen/ wo sie doch hin gedencken/ was doch das für ein flucht vnnd straff von Gott vber sie sey/ ob sie sich nicht erinnern/ daß sie Christen seyen/ vnnd daß ein Christen Mann so gut sey als drey Türcken/ darzue die vnsern dem Türcken in der zall vberlegen / vnnd drey an einen Mann ha-

ben/ &c. Mit disen vnnd dergleichen worten hat er die flucht auffgehalten/ nit anders als wie jemand ein wildes lauffendes Roß im vollem lauff auffhelt vnd stillstehen macht/ er war wie Alexander der Bucephalum bendigen vnd reitten kondte. Aber gnug von dem Ersten puncten/ ich komme auff den andern.

Prudentiam, Die Fürsichtigkeit vnnd Weißheit haben jhr Fürst. G. hochlöblicher gedächtnuß/ in vil weg von sich leuchen vnd scheinen lassen/ beuorab in widerbringung/ an vnnd auffrichtung der Mannszucht vnd Kriegß Disciplin/ die ein zeit gar erlegen. Denn ewr Lieb tragen guet wissen/ daß vnser Leger zuuor dermassen beschaffen gewesen/ daß menigklich vber der großmechtigen vnordnung sich verwundern müssen/ vnnd in alle Welt außgeschriben worden/ wie vnrichtig es darinnen zue gehe/ vngeacht viler Obristen die sich groß Frantzösischen vnd Niderlendischen Kriegß berümbt. Dise vnordnung vnnd vnrichtigkeit hat Graff von Mansfeld widerumb alßbald in ein solche ordnung vnd richtigkeit gebracht/ daß sein hocher verstand dardurch gnugsam an tag kommen/ vnnd Gott im Himmel darüber von menigklich gelobt vnnd gedanckt worden.

Prophet Balaam sahe von fern das Heerläger der Kinder von Israel/ vnd kondte sich nicht enthalten/

ten / sondern schrie mit verwunderung auff vnnd sprach: Quam pulchra tabernacula tua Iacob,& ten- Num: 24.
toria tua Israel, Wie schön seindt deine Hüten o Jacob vnd deine Zelt o Jsrael.

In dergleichen wort hat herauß brechen müssen / wer das Manßfeldisch wolgeordnete Christlich Heerleger gesehen.

Insonderheit aber hat sich diser Fürst in pflantzung vnnd erhebung der Kriegß Disciplin nachfolgender Stuck beflissen.

Erstlich / auff daß er ein grossen gehorsam habe bey dem gantzen Heer / wie jener großglaubiger Obrister / der da zu Christo sprach: Jch bin ein Matth. 8.
Mensch der Obrigkeit vnterthan / vnd habe vnder mir Kriegßleut / wann ich zu einem sage / Gehe hin so gehet er / vnd zum andern / Komme her / so kompt er / vnnd zu meinem Knecht: Thue das / so thuet ers. Wo kein gehorsam / da ist auch kein Kriegß zucht / sondern heisset: Vil Köpff / vil sinn.

Da König Saul gebotte seinem Kriegßvolck / 1. Reg. 14
nichts zu essen / biß er sich rechet an seinen Feinden / hatte er ein solchen gehorsam / daß keiner auß allen gefunden war / der sein verbot vberschritte / ausser seines Sohns Jonathæ / der auß vnwissenheit nur ein wenig Hönig kostet / vmb welches Hönigs willen der Vatter jn kurtzumb wolte todt haben / vnnd auch hinrichten hette lassen / wann nicht das Volck

mit gwalt abgewehret/ vnd den Sohn vom Todt erlöset vnd außgebetten.

Sext. Iul. Front. lib. 3 Strateg. Valer. max. lib. 2. de disciplina militari. Tit. Liuius li. 8. Decad.

Manlius Torquatus liesse seinen Sohn für dem Heer mit Ruoten streichen vnnd endthaubten/ darumb daß er wider seines Vatters verbott mit dem Feind geschlagen/ vnangesehen daß er obsigt / Vnd als das gantze Heer sich deß Sohns annemen wolt/ hatte er dafür vnd saget/ es sey mehr an der Kriegß Disciplin/ denn an seiner Person/ gelegen.

Plutarch. in Apophtheg.

Plutarchus meldet vom Scipione Maiore: Er habe sich im Krieg auff den gehorsamb seiner Kriegßleuth verlassen/ vnd gerümbt/ Er wisse bey jhnen allen ein solchen gehorsamb vnnd willfährigkeit / welchem er schieffe/ sich von jenem Thurn (darauff Scipio mit fingern weiset) in das Meer herunder zu stürtzen/ daß er es vnuerzogenlich thun wurde.

Dergleichen gehorsamb findet man vnter den Türcken/ denn es schreibt ein Teutscher Haußgesessener zu Adrianopol Anno 1526. den 1. Martij hieuon also: Hie ist/ sagt er/ ein grosser gehorsam̃/ wañ der Türckisch Keyser sagt: Gehe von Weib vnd Kindern. Zeuche in dise oder jene Insel. Wirff dich ins Meer / so geschichts. Der Türckisch Kayser hat vor einer Christlichen Bottschafft Sechs betagte graue Menner für sich erfordern lassen/ welche nacket erschinen / ein jeder mit einem Sebel am arm/ vnd als sie dem Kayser die gebürliche vnderthänigkeit

keit mit niderfallen erzeigt/ wolten sie wissen / was der Kayser von jnen begeret/ da gebotte der Kayser/ daß ein jeder mit seinem Schwert sich soll durchstechen/ das ist nu alßbald geschehen/ vnd man hat sie todt weg getragen/ Hæc illæ.

Vnser Fürst von Manßfeld suchte wol kein solchen Heydnischen / Türckischen vnnd Tyrannischen gehorsam. Aber ein gebürlichen notwendigen Christlichen gehorsam̃ suchte er mit allem fleiß vnd ernst/ vnd bracht die Sachen so weit/ daß jhn nicht allein der gemein Kriegßman / sondern auch ansehenliche Herrn vnd Obristen treffenlich vnnd gehorsamblich respectierten.

Zum andern bemüchet sich hochgedachter Fürst von Manßfeld frid vnnd einigkeit im Läger/ so wol vndter den Obristen als vndter den andern/ die auß so vilen vndterschidlichen Nationen waren/ zu pflantzen vnd zu erhalten / Dagegen allen mißverstandt auff zuheben/ vnd alle Zänckhändel in der güte zu schlichten vnd hin zulegen/ Jnmassen dann alle Partheyen in fürfallenden Streitpuncten sich auff jhn/ als auff einen woluersuchten / gehetzt vnnd gewetzten/ durch alle Spieß gelauffnen vnnd hocherfahrnen Kriegß Herrn/ lendeten/ Dessen vrtheil vnd außspruch jederman erwarten vnd leyden mögen.

Es ist ein hochnotwendiges ding vmb die einigkeit bey einem Kriegß Heer vnd Leger / wie auch

bey

bey einer jeden Statt/Land vñ Volck/daß der streitbare Held Scipio Africanus nicht vergebens die einigkeit einem rechtgestimbten Seittenspil/so ein liebliche resonantz vnd Melodey gibt/verglichen/dagegen die vneinigkeit einem vbel gestimbten Seittenspil/da eine oder mehr Seitten abgelauffen/vnd derwegen vnlieblich vnnd vbel lautet: Ecce quam bonum & quam iucundum/sagt der Psalmist/habitare fratres in vnum: Sihe wie gut vnd wie lieblich ists daß Brüder eyntrechtig mit einander wohnen.

Augustin. de ciuit. Dei lib. 2. c. 21.

Psal. 132.

Wir lesen von Scorylone der Dacier Kriegßfürsten/daß er zwen grosse Jaghund/die zuuor je vnd allweg einander in haaren zu ligen pflegten/auff den Platz vndter das Kriegßvolck geführet: vnnd nach dem die Hund jrer vorigen gewonheit nach/alßbald zusammen gefallen/vnnd sich nu zimlich lange zeit vnter einander hefftig zerbissen hetten/zeiget er jnen ein Wolff/welchen er der vrsachen halben außgelassen hette/Da beyde Hund disen ersahen/liessen sie von jhrem zanck/vnnd fiengen an eynmütiglich mit einander demselbigen nach zu jagen.

Sextus Iulius Frõtinus lib. 1. Stratag. cap. 10.

Mit welchem Exempel diser weise Kriegßobrister seinen Kriegßleuthen zuuerstehen geben wollen/man kündte leichtlich alle priuat händel/eynheimische Krieg vnd Gezänck auff die seiten legen/vnd sich also mit einander vereinigen/daß alle zusammen setzen vnd für einen Mann wider den allgemeinen

gemeinen Feindt deß Vatterlandts stehen vnnd streitten.

Eben auff den Wolff/ das ist/ auff den Ertz vñ Erbfeind deß Christlichen Namens vnd Glaubens auff den Türcken / haben jhr Fürstl: G. Herr Carl Fürst vnd Graff von Manßfeld seine Obristen vnd Soldaten gewisen/ welche etwa vntereinander spaltig sein wolten / mit dem lautern vermelden : Am Türcken sollen sie jhren Zorn außlassen / wider den Türcken sollen sie jre Messer wetzen/ vnd jr Mannheit erzeigen / jetzt sey es nicht zeit den priuataffecten vnd Greinhändeln abzuwarten vnnd statt zuthun / ein jeder soll sich befleissen an dem Türcken ein Ritter zu werden vnd ehr eynzulegen.

Fürs Dridt/ jhr Fürst:G. Herr Carl Fürst vnd Graff zu Manßfeld haben fleiß angewendet/ damit das Christlich Leger nit ein ansehen hette/ als ob es ein Kretschm / ein Gartkuchen / ein Kirchtag / ein Bawern hochzeit / ein sicher Wolleben were / da man Tag vnd Nacht/ frü vnd spat schlemmen vnnd temmen / raßlen vnd prassen / singen vnd springen/ würfflen vnd karten/ pfeiffen vnd Trommetten/ jubilieren vnnd kelberiern / Sondern daß alles fein still/ züchtig vnd eyngezogen were/ fürnemblich bey der Nacht. Gegen dem Abendt vmb Acht Vhr hat man weder Wein noch Bier mehr verkauffet/ vnnd gar selten ist ein trunckner Mensch im Leger gese-

hen worden / wie dann die Trunckenheit so wenig zum Krieg tauget als die vnkeuschheit.

Vt Venus eneruat vires, sic copia Bacchi
Et gressus tentat, debilitatq; pedes.

Die Glider schwechet Venus süß/
Macht stolpern Bacchus beide füß.

Es haben auch zum Vierdten jr Fürstl: G. allzeit ein guete Wacht/vnd streng darüber gehalten/seind in der Nacht selber herumb gezogen vnd zugesehen/ ob alles wol bestelt sey/was mangle oder nit mangle/ vnd pflegten offt zusagen: Ein Kriegß Obrister soll kein Nacht gar außschlaffen / sondern jhm vom Schlaff abbrechen/ vnd jmmerzu in sorgen stehen. Wie sie dann gemeinigklich zu Mitternacht vmb Zwölff Vhr schlaffen giengen/vnd morgens frü vmb Vier Vhr auffstunden / nach deß Poeten Homeri Carmen:

Eiud. lib. 12. *Non decet integram noctem dormire regentem*
Imperio populos, & agentem pectore curas.

Endtlich seind jr Fürst: G. mit allem ernst darob gewesen/ damit dem armen Bawrßmann durch streiffen vnnd plündern der Landtsknecht / der wenigist schade nicht zugefügt wurde / wie dann die Bawrn vnd arme Vnderthanen darumb daß jhr Sächlein vnnd Armuthey sicher vnd vnangetastet verbliben/ jhre Hände gen Himmel auffgehebt vnd Gott danck gesagt/ daß einmal ein Obrister komen/

der

der sich jrer vätterlich anneme / die Kriegßleut im Zaumb halte/vnd das stehlen vnd rauben ab vnd eynstelle.

Denn warumb soll der Christlich Fürst von Manßfeld dißfals die ordnung in sein Heer nicht eynführen künnen/welche der Abgöttisch Heydnisch Keyser Aurelianus eyngefüret/der zu seinem Kriegß-Verwalter vnter andern also geschriben: Si vis Tribunus esse, imo si vis viuere,manus militum contine. Nemo pullum alienum rapiat: Ouem nemo contingat: vuam nullus auferat: segetem nemo deterat: oleum, sal, lignum nemo exigat: annona sua quisq; contentus sit: de præda hostis, non de lachrymis prouincialium habeat, &c. Das ist: Wilt du mein Kriegß Verwalter / Leuten Ambt oder Marschalch sein/ ja wiltu leben/so wehre den Kriegßleuten daß sie nicht zuegreiffen/keiner raube ein Hünlein / keiner berüre ein Schaff/ keiner breche ein Weintrauben ab/ keiner zertrette die Saat/ keiner neme mit gwalt es sey Oel / Saltz oder Holtz / Ein jeder sey zufriden mit seiner bestimbten vnd deputierten nahrung/vom Raub deß Feindts vnd nicht von Zähren deß Landtvolcks hab er das seinig/ &c.

Flauius Vopiscus in vita Aureliani.

In disen jetzt erzelten vnd vilen andern stucken haben jr Fürst.G. der Kriegß Disciplin im Keyserlichen Leger / widerumb weißlich auff die füsse geholffen.

Man nimbt auch jhr Fürstl: G. Herrn Carls Fürsten vnd Graffen zu Manßfeld hohen verstand bey dem ab/ daß er seine Anschleg verschwigen vnd in geheimb gehalten / vnd man nicht an allen orten vnd auff allen Plätzen wuste/ was er thun oder fürnemen wolte. Es ist ein hochschedlich ding/ wann alle geheime Sachen im Krieg außgeschwätzet vnd außplodert werden.

Sex. Iul. Front. Strat. lib. 1. cap. 1.

Da einest Metellus Pius gefraget war/ was er deß andern tags zuthun gesinnet wäre. Antwortet er: Wann mein Rock dises außschwätzen köndte wolte ich jhn verbrennen. Derwegen die Truncken-heit ein vnleidlich Laster bey den Obristen vnnd Kriegß-Räthen.

Prou. 31.

Nullum enim secretum vbi regnat ebrietas, Wo die Trunckenheit regiert / da bleibt nichts verschwigen. Die fürgenommene Belegerung der Hauptvestung Gran / hat vnser Fürst von Manßfeld so still gehalten/ daß die Türcken eigentlich nicht wissen kondten/ wo er mit seinem Heer hinauß wolte / Ja er stellet sich als ob er Dotis zu belegern bedacht wäre/ vnd name den weg auff denselben orth zue/ darnach vnuersehens schluge er sich auff Gran/ vnd vbereylet die Türcken darinnen dermassen/ daß menigklich in hoffnung gestanden/ daß solche Vestung in kurtzer zeit vnser sein werde / wegen der kleinen antzal der Türcken/ die sich damallen darinnen funden / vnnd es gewißlich geschehen wäre/

wäre / wann man nicht auß einem grossen vbersehen / wider deß Graffen von Manßfeld beuelch vnd anordnung / den Türcken gelegenheit geben hette / sich mit gewalt durchzuschlagen / vñ in die Vestung eynzukommen / Welche newe Türckische besatzung vnd hülff vns hefftig zu ruck geschlagen / vnnd an der schleinigen eroberung Gran mechtig vil verhindert / gleichwol jm dem Fürsten von Manßfeld dieselbe Haubtvestung jederzeit dermassen angelegen gewesen / daß er auch im Todtbett / kurtz vor seinem ende / mittel vnd weg / sie zubekommen / hochuerstendig fürgeschriben.

Damit wir vns aber nicht zu lang auffhalten in deß Fürsten von Manßfeld Prudentia oder Weißheit / wöllen wir schreitten zu seiner Iusticia vnd Gerechtigkeit.

Die Gerechtigkeit ist ein hoch rümliche Tugend an einem Kriegßfürsten / wie dann der Poet Virgilius den streitbaren Helden Aeneam vndter andern auch von der Gerechtigkeit preiset:

Rex erat Aeneas nobis, quo iustior alter,
Nec pietate fuit, nec bello maior & armis.

Verg. lib. 1. Aeneid.

Vnd bey dem Griechischem Poeten Homero liset man dises Carmen:

Iste bonus bellator erat, iustißimus idem.

Das ist: Diser war ein gueter Krieger / vnd zugleich auch ein gantz gerechter Mann.

Solches Carmen lobet Alexander Macedo vber andere Carmina Homeri/ so wol gefiel disem Kriegß Fürsten/ wann einer ein gueter Krieger vnnd darneben auch ein gerechter Mann war.

Mit diser Tugend ist Graff von Mannßfeld augenscheinlich gezieret gewesen/ Denn die frommen hat er belohnet/ die bösen aber gestraffet/ vnd dißfals kein ansehen der Person gewesen/ hat offt fürnemen Hansen den Galgen gezeigt vnd gesagt: Meinet jhr daß diser Galgen allein für den gemainen Landtsknecht da stehe. Nein/ er ist auch für euch auffgericht vnd erbawet/ so ferrn jhr euch nit haltet wie sichs gebüret. Wegen diser geraden vnnd scharpffen gerechtigkeit/ förchtet jhn menigklich/ vnd hüttet sich ein jeglicher/ etwa/ durch ein verbrechen in sein Straff zu kommen/ wie man liset/ das Keyser Aurelianus ein grosse forcht seinem Kriegßvolck eingestossen mit disem einigen Exempel/ welches er statuirt vnnd ergehen lassen wider einen Landtsknecht/ der mit seines Wirdts Weib den Ehebruch begangen/ Denn er liesse jhn bey den füssen an zween hohe mit gwalt nidergebogene vnnd nidergezogene äst vnnd Gipffel zweyer Bäumb anbinden/ vnd darnach die äst vnuersehen auffschnellen/ dardurch der Kriegßmann von einander gerissen/ mit einem theil seines Leibs an einem/ mit dem andern am andern Baumb hangend blibe.

Vopisc. in vita Aurel.

So

So wol dem armen als dem reichen hat er jederzeit willige audientz geben / jederman für sich gelassen / kein vngelegenheit der zeit oder geschäfften jemals fürgewendet / auch guete außrichtung gethan allen denen / welche sich etwa von jemandt beschwert befunden. Vil particularia vñ Specialpuncten von Nanßfeldischer Gerechtigkeit / werden die zuerzehlen wissen / welche täglich vmb jhn gewesen / vñ sein gerechtes gubernament mit augen angesehen haben / Ich eyle zu einer andern fürtreffenlichen Tugendt / nemblich zu deß Herrn von Nanßfeld Liberalitet, mild vnd freygebigkeit / welche man an jm auff vil weg gespüret vnd vermerckt.

Dem armen Kriegßman hat er seinen gebürlich vnd verdienten Lon trewlich nicht allein raichen lassen / da anders Gelt verhanden gewesen / sondern jn auch extraordinarie begabet / Fürnemblich aber hat er bedacht die verwundten vnnd geschädigten nothleidenden Kriegßknecht / deren ein jeder zwo Kronen von jhm empfangen / Hundert verwundten seindt zweyhundert Kronen / Zweyhundert verwundten / vierhundert Kronen / vnd also fort / mildigklich dargeraicht worden.

Nach erobertem Sig vnnd Victori wider die Türcken / hat er jederman nach seinem Standt / verdienen vnd wolverhalten reichlich remuneriert / begabet vnd zu fridengestellet / Auch allzeit auff die

Zungen

Zungen vnnd Kundtschaffter vil auffgehen lassen/ wol wissendt/ was daran gelegen / vnnd das guete exploratores vnd Kundschaffter haben/ halber Krieg sey/ Welches nicht bedencken jene Geitzhälß/ welche das Gelt/ so sie auff die Zungen vnd Kundtschaffter legen sollen/ ersparen wollen/ vnd darneben das Kriegßvolck vnnd die Festungen in eusseriste gefahr stecken.

So volgen auch die Obristen vnd Haubtleut dem Herrn zu Manßfeld nicht nach/ welche nit allein den armen Kriegßleuten nichts extraordinarie schencken vnd zum besten geben/ sondern auch jren Blutsawern/ vnd mit wagung Leibs vnnd Lebens/ für Gott vnd für der Welt verdienten Lidlohn vnnd Sold eintweder abbrechen / oder gar jnnen halten vnd zu jhrem eigen nutz verwenden / ja offtermals schändlich verspilen/ verprassen/ verhuren vñ verbuben/ Da enttzwischen mancher ehrlicher Kriegßman auß mangel seiner besoldung erhungern/ oder in elend vnd Kranckheit / trost/ hilff vnd labloser weiß/ erbärmblich sterben vnd verderben muß/ Warlich das ist nicht ein kleine Sünd ettlicher Obristen vnd Haubtleut/ sondern ein solche Sünde / die in Himmel hinauff ohn vnterlaß schreyet vmb Straff vnd gebürliche eynsehung.

Vnser auffrichtiger Fürst von Manßfeld ist nit darumb so weitten weg zu vns herauß gezogen/ daß er sich

er sich vil beſäckeln vnnd bereichen wolte / sondern damit er nit allein dem hochlöblichen Hauß Oſterreich vnd Kron Vngern / sondern der gantzen Christenheit dienen / vnd den grausamen Feind den Türcken von vnsern Nacken vnnd Hälsen wegschlagen vnd abtreiben möchte. Zu disem Christlichen ende vnd vorhaben haben jhr Fürst: G: guetwillig verlassen jren / nunmehr höchstbetagten 92. järigen Herrn Vattern Peter Ernsten Grafen zu Mannßfeld / haben verlassen jr hertz geliebte Fraw Gemahel / haben verlassen ansehenliche Beuelch vnd Empter / haben verlassen jr eigen Vatterland / da sie als ein einiger Sohn vil stattliche Güeter zu ererben gehabt / vnd seind vber Zweyhundert Meil wegs / vngeacht vilfältiger zuegestandner vngelegenheiten / herauß zu vns verreiset.

An welchem Exempel sich zu erspieglen haben / etliche der Röm: Kay: Mtt: ꝛc. Vnderthanen / welche ob sie wol dem Türcken nahet gesessen / vnd den Feind gleichsam am Hoffzaun haben / dennoch nicht auffzubringen noch zu erhandlen sein / man vbersolde vnnd vberschütte sie dann mit Gelt / da muß man mit jhnen lang marcken / Krätschlen vnnd kauffen / das sünd vnd schand ist / vnnd wann es etwa an einem Pfenning oder kleinen vortheil mangelt / so wöllen sie kein zug thun / vnnd soll gleich alles vber vnd vber gehen. Hie sihet vnnd greiffet man / daß

solche Vnterthanen nicht die ehr Gottes / nicht deß Vatterlandts wolfart vnd auffnemmen / nicht den gemeinen nutz / sondern jren eigen gewinn vnd genieß suchen / Es ist jnen blößlich nur vmb das Gelt zuthun / weitter gedencken sie gar nicht.

Solchen Mammonisten vnnd Küssenpfenning soll man auch gar kein Kriegßvolck vnd Ampt vertrawen / denn weil der Mammon jr Gott / ist zu besorgen / sie möchten vom Feindt Geschenck vnnd Gaben eynnemmen / vnd jm Schlösser vnd Stätt / Land vnd Leut vbergeben vnd verrathen.

Maro lib. 3. Aeneid.

Quid non mortalia pectora cogis
Auri sacra fames?

Du verfluchter Gelthunger / was vbels vñ jammers stifftest du nit durch die sterblichen Menschen?

Plutarch. in vita P. Aemilij.

Griechenlandt hatte vor zeitten auch solche eigennützige guetgeittige Obristen vnnd Haubtleut / darumb es König Philippus leichtlich vnder sich bracht / als er bemelte Obristen mit Gelt bestache vnnd corrumpierte / wie dann die gemaine Sage gieng: Non Philippum, sed Philippi aurum subegisse Græciam, Nicht Philippus sondern Philippi Gelt hab Griechenlandt jm vnterwürffig gemacht.

Plutarch. in Apoph. Regum & Imperat.

Als eben deselbig König Philippus einest ein Haubtvestung eynzunemmen fürhabens war / vnd die Außspeher jm relation thetten / Es sey nit allein schwer sonder auch vnmöglich diser Vestung zue zukommen

kommen. Fraget er sie/ Ob so vil raumb vnnd ort sey einen mit Goldt beladnen Esel hin zubringen. Wolte hiemit andeuten/ es sey nichts so starck vnnd vest/vnnd nichts so wol verwahret/ daß nit kondte durch Gelt erobert vnd vberwunden werden. So dann dem also/ Wer wolt den eygennützigen geltgierigen Obristen vnnd Haubtleuthen etwas zu Kriegßzeiten vertrawen?

Disem hochschädlichen Laster deß Geitzes war vnser Fürst von Manßfeld von hertzen feind/ Dagegen aber der löblichen Fürstlichen mildigkeit gantz vnd gar ergeben biß an sein end/ wie er dann sechß stund vor seinem seligen ableiben dem/ der die frölliche Bottschafft bracht/daß das Wasserstättlein zu Gran den 13. Augusti mit stürmender handt allbereit eyngenommen sey/ ein Ketten von 300. Gulden verordnet/ vnnd zuuor auch dem der die zeittung von eroberung der Statt Gockern den 24. Julij/ ein Ketten von anderthalb hundert Gulden schencken lassen. Summa Fürst von Manßfeld hette in disem Krieg lieber sein Kriegßvolck weder sich selber bereichet/immassen gethan der Lacedemonier König Agesilaus/ wie Plutarchus von jhm bezeuget. *Plutarchus in Lacon. Apoph.*

Es ist aber nunmehr zeit daß ich mich zum letsten theil diser Oration verfüge/ vnnd etwas melde von deß Fürsten von Manßfeld Pietet vnd Gottsforcht oder Gottseligkeit/ welche ein fundament vñ grund-

fest aller Tugenden ist. Fundamentum virtutum omnium pietas/ sagt der Heyd Cicero/ vnangesehen daß jm die recht pietet vnd Gottseligkeit vnbekandt gewesen.

Diſe Pietet hat Graff Carl menigklich gnuegsamb zu erkennen geben: Erstlich mit seinem waren Glauben gegen Gott/ darinnen er geboren/ geseuget/ gewieget/ getauffet/ vnnd von der Kindtheit an erzogen worden/ welchen Glauben er auch für Freunden vnd Feinden ohn allen scheuen offentlich bekennet/ auch klar sich vernemen ließ/ Er hielte alle die/ welche sich von der Catholischen Kirchen vnd Glauben abgeworffen/ für Heyden vnnd offen Sünder/ nach vnsers Herrn langst gefeltem vr-
Matth. 18 theil: So er die Kirch nicht höret/ soll er dir sein wie ein Heyd vnd Publican.

Zum Tisch deß Herrn pfleget er sampt seinem gantzen Hoffgesindt alle 3. Monat andechtigklich zu gehen/ mit vorgehender ordenlicher Beicht vnnd Bueß/ Dann jhm vnuerborgen war/ daß er dem strengen Richter der lebendigen vnnd todten/ nicht allein für sein Person/ sondern auch für die so von seinem Brot essen/ an jenem Tag rechenschafft würde thun müssen. Insonderheit haben jhr F. G. vor jhrem verreisen zu Brüssel communiciert/ darnach zu Hall 3. meil von Brüssel bey vnser lieben Frawen/ Item zu Prag/ auch allhie zu Wieñ in diſem Gotts-

hauß/

hauß / Item in Hungerland den 2. tag der Granerischen Belegerung / vnnd letstlich zu Comarn ein kleins vor jrem absterben.

Darbey abzunemen / daß der from̃ Herr bey allen seinen hohen geschäfften vnnd verrichtungen das nöttigist nit vergessen. Derwegen dann auch Gott seiner nit vergessen / sondern in allen Feindsnötten vnd gefehrligkeiten jhm trewliche hilff vnnd beystandt geleistet.

Die Priesterschafft vnd Geistligkeit haben jhr F.G. gern bey vnnd vmb sich gehabt / sonderlich zu Feldt vnnd im Leger / wie sie denn auch von vnser Societet vmb zween Priester angehalten / daß sie auff jhr F. G. Gewissen vnd Seelen achtung geben sollen / nach dem Exempel Constantini Magni / von dem Eusebius schreibt / wie er zu Kriegßzeiten gepfleget hab Dei sollicitare sacerdotes vt semper cum ipso versari, semperq́; præsto esse vellent, hosq́; tanquam quosdam animæ custodes ducere, ernstlich anzuhalten / daß die Priester Gottes on vnterlaß mit jm gemeinschafft haben / vnd bey jm stets sein vnd bleiben sollen / vnnd hab dise mit sich geführet als Seelsorger vnd Seelhütter. Jn welchem stuck vil Haubtleut vnnd Obristen sich grob versündigen / dann sie weder für jhre Personen noch für jre vndtergebene Kriegßleut sich vmb Priester vnnd Seelsorger bewerben / sondern leben vnd sterben ohn Gewissen /

Eusеb. li. 2. de vita Cõstant. c. 12. 13.

ohn Gott/ on Priester / on Sacrament/ vnd nemen gleichwol das Gelt so auff die vnderhaltung der Priester vnd Cäplan verordnet / ein weg wie den andern eyn/ vnd werffen es in jren Beutel / denn der Mammon ist jnen lieber weder Gott/ Priester/ Sacrament/ Predig / Gottes dienst/ Himmelreich vnd ewige Seligkeit.

Der heiligen Meß / welche nichts anders ist als ein danckbarliches vnd heilsames Gedenck Opfer deß vnschuldigen Leidens vnd Sterbens Christi vnsers Erlösers/ vnnd aller seiner am Holtz deß Creutzes erworbnen Verdiensten / haben jhr F. G. mit grosser andacht vnd empsigkeit beygewohnet/ vnd sich jnnbrünstig beflissen/ durch sein Glauben/ bueßfertiges Gebett / vnnd gegenwertigen Gottsdienst / jm solchen Todt vnd Verdienst Christi deß Herrn zu appliciern/ vnd derselben hab vnnd theilhafftig zu werden.

Als jr F.G. eines tags zu Comarn kein Meß haben kondten/ vnd jm angezeigt war/ daß in derselben Vestung das gantz exercitium Catholischer Religion abgeschafft sey / thetten sie ein tieffen seufftzer darüber vnd sprachen: Wie? Soll in einem solchen ansehenlichen Gränitzhauß Christus mit seinem Gottesdienst / Kirchen vnnd Glauben/ auß vnd abgeschafft sein? In deß Keysers Statt vnnd Haubtfestung gegen dem Türckhen/ soll man deß

Keysers

Keysers vnnd Gottes Religion außmustern? Was ist das für ein vnbillicher vnd vnleidenlicher handel? Diser vnnd vil anderer eyfertiger vnnd ernsthaffter wort / dauon jetzt nicht zu melden / ließ sich der Catholisch Held vernemen.

Je mehr sich aber das letste Sterbstündlein herzue genahet/je mehr hat er sein Pietet vnd Gottseligkeit erzeiget/ Denn dieweilen er mit guter vernunfft reden können biß ans ende/hat er den Hochwierdigen Namen IESV/ in dem sich alle Knie beugen / deren die im Himmel / auff der Erden / vnnd vndter der Erden seindt / zum dridtenmal angeruffen / also daß das letste wort / welches vber sein Zungen gangen/der süsse Namen IESVS/in welchem wir alle Selig werden / gewesen ist. Gott hat jhm etwa darumb dise gnad gethan/ daß er solchen heilwertigen Namen in seiner letsten hinfahrt auff sein Zungen nemen künnen/weiln er fleissig vnd eyferig darüber gehalten / daß alles Kriegßvolck täglich nach 3. gethanen Schüssen disen allerheiligisten Namen laut im Leger dreymal angeruffen / welchen Christlichen gebrauch die Sectischen Obristen zuuor gäntzlich abkommen hetten lassen.

Es haben auch jr F.G. zwar allzeit/ aber fürnemblich in der Sterbstund jren einigen trost vnnd zuuersicht gesetzt in das bitter Leyden vnd Sterben deß für vns gecreutzigten Sohns Gottes/in dessen

bluet-

bluetfliessende Wunden haben sie sich demütigklich beuolhen/ auff dessen Verdienst vnd gehorsam/ den er seinem Himlischen Vatter biß in Todt deß Creutzes geleistet/haben sie getrawet vnd gebawet / An disem außerwölten Eckstein haben sie sich steiff vnd fest gehalten. Solches anzuzeigen/ nemen sie das Crucifixbild in die Arm/ vmbfahen vnd küssen es/ schlagen die Augen vbersich gen Himel/ legen auch jr Haubt auff das Crucifix/ vnnd ruhen also/ als
Galat. 6. ob sie sagen wolten mit S. Paulo: Es sey ferrn von mir daß ich mich rühme / denn allein in dem Creutz vnsers Herren Jesu Christi / darinnen stehet mein Heyl/ mein Hoffnung / mein Leben / mein Aufferstehung / darinn finde ich ergetzligkeit vnnd erquickung meiner Seelen / das soll mein Ruhebettlein vnd mein letstes Haubtküsse sein. In deine Händ O trewer Gott/ beuilche ich mein Seel/ welche du mit deinem Rosenfarben Blut erkauffet vnd erlöset hast. Bald darnach gibt der Gottliebend Fürst mit saufften vnd stillen zügen seinen Geist auff.

O du thewer Held vnnd Ritter/wie bald hat dich der Todt gefellet? wie bald hast du das Schloß deines Lebens auffgeben? O Carl/Carl du edles blut/wie lassest du vns mitten in der eussersten noth steckenꝛ Die gantz Christenheit warffe ein aug auff dich/ Der Römisch Keyser sampt dem gantzen Römischen Reich hoffeten / nach Gott/ auff dich / vnd

du

du zeuchst von vns vnuersehens hinweg / da man deiner am meisten bederffte? Wir schreyen dir billich nach / eben mit den worten / mit welchen der heilige Prophet Helisæus dem verzuckten vnd hinauff in Himmel fahrenden Heliæ nachgeschrien: Pater mi, pater mi, currus Israel & auriga eius, O mein Vatter / mein Vatter / der Wagen Israel vnd sein Fuhrman. 4. Reg. 2.

Du bist ein Vatter der armen Landsknecht gewesen / ein Vatter der armen Vnderthanen / ein Vatter der Wittiben vnnd Waisen / du hast den Wagen führen / lencken vnd leitten können / du hast das Roß im Zaum reitten vnd zwischen die Spornfassen / das ist / Du hast das Christlich Heer regieren vnd meistern können. Wollan diser Wagen / darinnen wir sicher vnd vnumbgeworffen gesessen / ist dahin / der Fuhrman ist dauon. Darüber klaget jungs vnnd alts / das beweinet der Arm vnnd der Reich / vber disen vngelegenen vnnd vnzeittigen Todtsfall erfrewet sich kein Mensch / denn allein der Türck / vnd wer mit dem Türcken ein verstandt hat vnd colludieret.

O Todt / Todt / was für ein vnaußsprechlichen vnd vnwiderbringlichen schaden hast du vns gethan mit hinnemmung dises Kriegßfürsten / hettest du dafür ein Verräther oder sonst ein vnnützen müssigen Brottfresser hinweg genommen vnd abgewürget.

Aber wen es trifft den trifft es: Contra mortis imperium, nullum est remedium. Wider Todtes gewalt hilfft lauter nichts/keiner kan sich seiner erwehren/er sey so starck vnd großmüetig als er immer wölle/da hilfft kein eysener Rock noch Pantzerhembd/ kein Helm oder Sturmhuet/ kein Schild oder Tartschen/ kein Säbel oder Schlachtschwert/ kein Pusigän/ Stecher oder Streithamer/ kein Spieß/ Helleparten oder Copy/ keine Maurprecherin/Carthaunen oder Feldtschlangen/keine Musceten/ Hacken/ Puffer oder Handrohr/ da hilfft weder kraut noch lott/ weder schantzen noch Pollwerckh/ weder Pasteyen noch Ringmauren/ kein Graben ist so weit/ der Todt springt darüber/ kein Schloß ligt so hoch/er ersteiget es/kein Vestung so wol verwahret/er kompt jr zue. Niemandt ist dem Todt allzu geschickt/ geschwindt vnnd verständig/ So kan jhn niemandt mit Gelt bestechen oder mit geschencken corrumpiern. Wann das letste stündlein verhanden ist/so must du fort/das vnd kein anders.

O gerechter Gott/der du vns alle dem zeitlichen Tod/zur straff vnserer verbrechungen im Paradeiß zu erkendt vnd vnterworffen hast/ wir können zwar wider dich nicht zürnen noch murren/ daß du disen dapffern Kriegßfürsten von Manßfeld von vns abgefordert vnd weg genomen/sondern müssen vilmehr demütigklich erkeñen vnd bekennen/daß wir solchen

vnfall

vnfall wol verdienet/ Dañ wir Christen so wol sün-
digen als die Juden / denen durch den Propheten
Esaiam gedrowet worden/ daß du von jhnen/ wegen Esa. 30.
jhrer vilfeltigen vbertrettung / hinnemen werdest
ritterliche Helden / ehrliche Leüt/ guete Räthe/ ver-
ständige Obristen/ gelehrte Männer/ künstliche mei-
ster/ ꝛc. Aber O Herr sey mitten im zorn auch ein-
gedenck deiner Barmhertzigkeit/ vnd verleihe gene-
digklich/ damit der Manßfeldisch Geist zwifach fah-
re in seine Nachkömling / gleich wie der Geist Heliæ
zwifach gefahren in Helisæum. Dein Allmechtiger
Armb ist nicht abgekürtzet/ der Brunn deiner ver-
schwencklichen wolthatten bleibt noch vnerschöpffet/
du bist an einen Menschen nicht gebunden/ du kanst
vns andere erwecken vnd zuschicken/ die es mit der
Christenheit auch trewhertzig vnnd auffrichtig mei-
nen/ zu mehrem lob vnd außbreittung deines hoch-
heiligen Namen/ Solches von der Göttlichen maie-
stet zu erlangen/ vnd zu sonderlichem trost der See-
len der gegenwertigen verstorbnen Fürsten / wöllen
wir Christen niderknien vnd das heilige Vatter vn-
ser sampt dem Englischen grueß andechtigklich spre-
chen..

ERRATA TYPOGRAPHICA.

Lit. B. pag. 1. fac. 2. lin. 15. lise vns für vos.
B. pag. 4. fac. 2. lin. 1. lise einer Statt/ für einem Statt.
C. pag: 1. fac. 1. lin. 20. lise/ man pfleget tag vnd nacht.

Xa
2881

he Oration

ēn löblichen

Heroischen Tugen=

Christlichen vnd seligen

en Fürsten vnnd Herrn /

Graffen zu Mantzfeld/Edlen

der Röm: Khay: Mtt:rc. Rath

Leutten Ampt deß Christlichen

ungern/vnd der Rön:Mtt:rc.

nnd Admiral deß Niders

ers/rc. hochseliger

chtnuß.

lten durch

Societatis Iesu Theolo-

Septemb: Anno 1595. in

n / bey der Catholischen Be=

deren daselbsten depositierten

gegenwert Fürst: Durch:

zogen zu Mantua

ontforat/rc.

r: X I.

stra verterunt exterorum.

im Streit/ haben der fremb=

e flucht geschlagen.

Osterreich bey Leonhard

Lämbel Burschen.

BIBLIOTHECA
PONTIGAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-344656-p0037-0